

HELMUT KAHNT

DAS GROSSE MÜNZLEXIKON

VON A BIS Z



BATTENBERG

GIETL VERLAG



Helmut Kahnt

Das große Münzlexikon von A bis Z

Helmut Kahnt

Das große Münzlexikon von A bis Z

Anhang: Währungen der Welt

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-924861-84-6

ISBN 3-89441-550-9

1. Auflage 2005

© 2005 by H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH · Regenstauf

(www.gietl-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-924861-84-6 (Gietl Verlag)

ISBN 3-89441-550-9 (Battenberg Verlag)

Vorwort

Als der H. Gietl Verlag vor einigen Jahren die Rechte des bis dahin in vier Auflagen erschienenen „transpress Lexikon Numismatik“ erworben hatte, war geplant, daß die Autoren dieses Nachschlagewerks, Dr. Heinz Fengler, Gerhard Gierow und Dr. Willy Unger, die Überarbeitung für eine aktualisierte Neuauflage übernehmen sollten. Dazu ist es leider nicht mehr gekommen, alle drei Numismatiker sind inzwischen verstorben. Diese Überarbeitung mußte daher vom Verlag neu organisiert werden und wurde dem Chefredakteur der vom H. Gietl Verlag herausgegebenen Münzsammler-Zeitschrift „Münzen & Papiergeld“ übertragen, der noch mit Dr. Unger einige Male über die Zielstellungen einer Aktualisierung des Lexikons reden konnte, ohne zu ahnen, daß er einmal diese Aufgabe übernehmen würde.

Für die nun hier vorliegende Neubearbeitung war keine grundsätzliche Änderung des inhaltlichen Aufbaus geplant. Die bewährten Strukturen des Lexikons sollten beibehalten werden. Die genannten drei Autoren hatten das Anliegen des Lexikons selbst mit folgenden Worten umrissen: „Das Lexikon stellt den Versuch dar, Grundkenntnisse über Münzen, Medaillen, Marken und Geldscheine zu vermitteln, ohne ein Lehrbuch der Numismatik ersetzen zu können.“ Allerdings haben zahlreiche Erweiterungen und Ergänzungen dazu geführt, daß sich die Anzahl der Stichwörter des Lexikons auf etwa 4000 erhöht hat.

Gerade den zahlreichen neuen Sammlern, die in den letzten Jahren seit der Einführung des Euro die Münzen, Medaillen, Marken und Geldscheine als Sammelobjekte entdeckt haben, soll mit dem Lexikon ein Hilfsmittel zur Orientierung in der anfänglich verwirrend erscheinenden Vielfalt der Numismatik in die Hände gegeben werden. Dazu war es erforderlich, viele zusätzliche Begriffe über neue Währungsbezeichnungen, Anlegermünzen, moderne Münzmetalle u. a. aufzunehmen und darüber hinaus die Attraktivität des Lexikons mit einer großzügigen Bebilderung zu erhöhen. Daß dies gelingen konnte, ist vor allem der Hilfe des deutschen und schweizerischen Münzhandels zu verdanken, indem zahlreiche Auktionshäuser bereitwillig die Verwendung von Münzabbildungen aus ihren Katalogen gestatteten. Der besondere Dank von Bearbeiter und Verlag gilt in diesem Zusammenhang der Giessener Münzhandlung Gorny & Mosch, der Hess-Divo AG, der Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker, der Kurpfälzischen Münzhandlung, der Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn, der Leu Numismatik und vor allem der Westfälischen Auktionsgesellschaft, die quasi ihren gesamten Bildfundus zur Verfügung gestellt hat. Der Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker ist darüber hinaus auch für die Genehmigung zu danken, die von ihr zusammengestellte Taler-Tabelle übernehmen zu dürfen. Bei einigen Stichwörtern zu Medailleuren wurde der Bearbeiter von Herrn Klaus Thieme unterstützt, auch ihm sei herzlich gedankt.

Regenstauf, im Februar 2005

Bearbeiter und Verlag

A

A: als Kennbuchstabe verschiedener Münzstätten:

- auf Münzen der Freien Stadt Augsburg im 18. Jh.;
- auf habsburgischen Münzen 1713 und 1714 für Augsburg;
- auf bayerischen Münzen von 1763 bis 1794 für Amberg;
- auf französischen Münzen ab 1539 für Paris. Mit diesem Buchstaben wurden auch die in Paris hergestellten Münzen der französischen Kolonien und andere Staaten gekennzeichnet, z. B. für die Schweiz 1850/51, für Monaco 1878 bis 1904 sowie für verschiedene südamerikanische Staaten und Äthiopien.
- auf kastilischen Münzen des Spätmittelalters für Avila;
- auf kolumbianischen Münzen für Medellín, das „A“ steht dabei für das Departamento Antioquia, dessen Hauptstadt Medellín ist;
- auf dem Vereinstaler 1862 von Liechtenstein für Wien;
- auf Kipper-Kupfermünzen von Mansfeld für die Münzstätte auf Schloß Arnstein;
- auf mexikanischen Münzen 1862 bis 1895 für Alamos (auch As);
- auf österreichischen Münzen 1765 bis 1873 für Wien
- auf preußischen Münzen ab 1750 für Berlin,



Münzbuchstabe „A“ (flankiert von der Jahreszahl) für die Münzstätte Berlin auf der Rückseite eines preußischen Reichstalers von 1777

- auf mittelalterlichen ungarischen Münzen für Stuhlweißenburg (Alba Regia), ungarisch Székesfehérvár;
- auf Münzen des Deutschen Reichs von 1871 bis 1948 für Berlin;
- auf Münzen der Sowjetischen Besatzungszone 1948/49 und der DDR von 1949 bis 1990 für Berlin;

- auf Münzen der Bundesrepublik Deutschland ab 1990 für Berlin;
- auf Münzen verschiedener deutscher Staaten vor der Reichseinigung 1871 und danach bis 1915
 - für Anhalt-Bernburg 1840 bis 1862;
 - für Anhalt-Dessau 1839 bis 1869 und 1875 bis 1914;
 - für Anhalt-Köthen 1840;
 - für Braunschweig (Herzogtum) 1875, 1876 und 1915;
 - für Hessen-Darmstadt 1888 bis 1917;
 - für die Fürstentümer Hohenzollern 1852;
 - für Lippe 1843 bis 1866 und 1906, 1913;
 - für Lübeck 1901 bis 1914;
 - für Mecklenburg-Schwerin 1848 bis 1867 und 1872 bis 1915;
 - für Mecklenburg-Strelitz 1855 bis 1870 und 1873 bis 1913;
 - für Oldenburg 1891, 1900, 1901;
 - für Reuß, älterer Linie, 1841 bis 1868 und 1892 bis 1909;
 - für Reuß, jüngerer Linie, 1840 bis 1868 und 1881 bis 1884;
 - für Sachsen-Altenburg 1887, 1901, 1903;
 - für Sachsen-Coburg und Gotha 1886 bis 1911;
 - für Sachsen-Weimar 1840 bis 1870 und 1892 bis 1915;
 - für Schaumburg-Lippe 1858 bis 1860 und 1898 bis 1911;
 - für Schwarzburg-Rudolstadt 1841 bis 1845 und 1898;
 - für Schwarzburg-Sondershausen 1841 bis 1870 und 1896, 1905 und 1909;
 - für Waldeck und Pyrmont 1842 bis 1867 und 1903.

Die Münzstätte Berlin prägte mit dem Münzzeichen „A“ auch Münzen für die deutschen Schutzgebiete Deutsch-Neuguinea (1894/95) und Deutsch-Ostafrika (1904 bis 1914) und während des Ersten Weltkriegs 1916 sowie während des Zweiten Weltkriegs 1940/41 Münzausgaben der Reichskreditkassen für die besetzten Gebiete.

AA: als Zeichen einer Münzstätte auf französischen Münzen im 17. Jh. ursprünglich Münzbuchstaben für Marseille (das zweite A kopfstehend über das erste gestellt), von 1693 bis 1800 Münzbuchstaben für Metz (geschlossen 1802).

Aachener Gulden: eine Rechnungsmünze der Reichsstadt Aachen als Wert von 6 Aachener Mark. Als Münze ausgeprägt

wurde der A. G. nur in der Kipperzeit zwischen 1619 und 1621.

Aachener Mark: im 16. Jh. eine Rechnungsmünze der Reichsstadt Aachen im Wert von 6 Groschen = 12 Schilling. Seit 1615 wurde die A. M. als Münze zu 6 Bauschen auch ausgeprägt

AB: als Zeichen einer Münzstätte auf dem schweizerischen 5-Rappen-Stück von 1850, Münzbuchstaben für Straßburg.

Abbas: → Abt

Abbasi: persische Silbermünze, die nach Schah *Abbas I., d. Gr.* (1587–1629), benannt war und rund 7,7 g wog.

1 A. = 4 Schahi (Shahi) = 10 Bisti = 200 Dinar,

50 A. = 1 Toman.



Abbasi, Schah Abbas I. von Persien (989–1038 AH, 1581–1629 AD), Münzstätte Sustar, 1005 AH = 1596 AD

A. wurden auch in Georgien und einigen Khanaten Aserbaidschans unter russischer Oberherrschaft im späten 18. und frühen 19. Jh. geprägt. Nach der endgültigen russischen Eroberung Georgiens wurde der A. mit 20 Kopeken bewertet. Unter russischer Herrschaft wurden dann zwischen 1804 und 1833 auch Silbermünzen zu ½, 1 und 2 A. geschlagen.



Georgien unter russischer Herrschaft, Abbasi 1808, Münzstätte Tiflis, Silber.

Auf der Vorderseite steht (alles in georgischen Buchstaben und Zahlen) oben in zwei Zeilen die Wertbezeichnung, darunter „Georgien“, ganz unten die Jahreszahl 1808.

Auf der Rückseite befindet sich unter der Mauerkrone das Wort „Tiflis“ (Hauptstadt Georgiens).

In Afghanistan war der A. von 1919 bis 1926 Währungseinheit,

1 A. = 20 Paisa, 3 A. = 1 Rupie.

Abbatissa: → Äbtissin

Abbema, Louise (1858–1927): französische Malerin, Radiererin und Medailleurin; Schülerin u. a. von *J. C.* → *Chaplain*. Als Medailleurin trat sie bereits 1876 durch eine Porträtmedaille (einseitiger Bronzeuß) der berühmten Schauspielerin *Sarah Bernhardt* hervor; A. war bis 1926 regelmäßig im Pariser Salon vertreten. Signatur: voller Name.

Abbraviatur: → Abkürzungen auf Münzen und Medaillen.

Abdruck: Negativform von Münz- oder Medailenseiten zur Herstellung eines positiven → Abgusses. Als Material dient Stanniol- bzw. Aluminiumfolie, die durch vorsichtiges Bürsten in die Konturen des Gepräges gedrückt und vor dem Abnehmen mit einer Wachsschicht stabilisiert wird; ferner sind Kitt, Schwefel oder schnelhärtende Kunstharze verwendbar. Die gewonnene Form steht dann für einen Zinnabguß oder mehrere Gipsabgüsse zur Verfügung.

Abeele, Pieter van (gest. nach 1677): bedeutender niederländischer Medailleur im 17. Jh., dessen zahlreiche Arbeiten meist getrieben und ziseliert (beide Flächen mittels Schutzrand verbunden), datiert (1622–1677) und signiert sind (voller Name, P. V. A., PA, PA F.). Auswahlverzeichnis seiner Porträt- und Gedenkmedaillen: Entsatz von Berg-op-Zoom durch die Spanier (1622), *Moritz* und *Friedrich Heinrich* von Oranien (1646),

Belagerung von Amsterdam durch *Wilhelm II.* von Oranien (1650), Tod des Admirals *Maarten Harpertszoon Tromp* (1653), *Wilhelm II.* und *Wilhelm III.* von Oranien (1654), *Karl Gustav* von Schweden (1658), Einschiffung *Karls II.* und seines Hofes in Scheveningen zur Wiedereinsetzung in England (1660), Admiral *Michiel Adriaenszoon de Ruyter* (1674).

Abendmahlspfennig, Kommunionmünze: von einer Kirchengemeinde ausgegebene Blei- oder Zinnmarke (selten auch Bronze), die zur Teilnahme am Abendmahl berechnete. A. verwendeten z. B. kalvinistische Gemeinden in der Schweiz, dort 1561 von dem Reformator *Johannes Calvin* (1509–1564) eingeführt. Im 17. und 18. Jh. waren A. auch in Frankreich, dem heutigen Belgien, Schottland und Nordamerika in Gebrauch. A. bilden häufig Kelch und Hostie ab.

Abgang: Fachausdruck in der Münztechnik für den Schwund von Edelmetall während des Herstellungsprozesses von Münzen und Medaillen. A. entsteht bei der Warmbehandlung des Prägemetalls (Schmelzen, Gießen) durch Verbrennen oder Verspritzen bzw. Übergang in Tiegelwand, Gußform oder Abgase, bei der Kaltbehandlung (Walzen, Bürsten, Justieren) durch sog. Zunder-A. Weiterer Schwund des Metalls tritt durch chemische Reaktionen beim Beizen der → Zaine oder der Münzen ein. Der A. wird z. T. zurückgewonnen durch Wiederaufbereitung der Krätze bzw. des Gekrätztes (Verbindung des A. mit anderen Stoffen) und

Herausfiltern aus dem Bodenkehricht der Werkräume.

Abguß: Bezeichnung für die durch Ausgießen einer Abdruckform (→ Abdruck) entstehende Münzreproduktion bzw. für den Vorgang selbst. A. bestehen aus Gips oder Metall (Zinn, Blei-Zinn-Legierung); sie dienen häufig zur Herstellung von auf Tafeln zusammengestellten Münzfotos. Zur Komplettierung von Münzreihen im Interesse numismatischer Forschung sind sie auch heute noch wichtig.

Abkürzungen auf Münzen und Medaillen: seit dem Altertum in Münzaufschriften meist aus räumlichen Gründen verwendete Kurzformen (Abbraviaturen), wie Silben, Anfangsbuchstaben, Einzelbuchstaben, für Namen und Titel von Herrschern, Namen von Münzbeamten und Stempelschneidern, geografische Namen, Münzstätten, Nominale u. a. Beispiele: NERO CLAVD(ius) CAESAR AVG(gustus) GER(manicus) P(ontifex) M(aximus) TR(ibunicia) P(otesstate) IMP(erator) P(ater) P(atriae) = Münzumschrift der *Vs.* eines zwischen 64 und 66 n. Chr. geprägten Sesterz des Kaisers *Nero* (54–68 n. Chr.); FLORE(nus) LVBIC (ensis) – S.IOHANNES B(aptista) = *Vs.*- und *Rs.*-Umschrift eines Lübecker Goldguldens des 15. Jh.; GVSTAV(us): ADOLPH(us): D(eo): G(ratia): SVECO(rum): GOTHO(rum): VANDALO(rum): REX: M(agnus) = *Vs.*-Umschrift eines 1632 in Augsburg geprägten Talers von *Gustav II. Adolf* von Schweden (1611–1632). Eine besondere Notwendigkeit für die Verwendung von Abkürzungen besteht, wenn im → Abschnitt die Münzstätte benannt wird, z. B. SIRM(ium) für die römische Münzstätte in Unterpannonien, B(ologna) für die päpstliche Münzstätte bis 1865.



Kriegssechstel (1/6 Taler) 1758 der Grafschaft Wied-Runkel, deren Rückseiten-Umschrift ausschließlich aus den Abkürzungen G.Z.WR. – I.U.C. besteht. Diese Abkürzungen müssen in Verbindung mit dem verschlungenen → Monogramm JLA wie folgt aufgelöst werden: *Johann Ludwig Adolph, Graf zu Wied-Runkel – Isenburg und Criechingen.*



Pieter van Abeele, Medaille ohne Jahr auf Friedrich Heinrich von Oranien und den Präliminarfrieden vom 8. Januar 1647 zwischen Spanien und den Vereinigten Provinzen. Auf der Rückseite sind die Wappen verschiedener Städte angeordnet, z. B. Amsterdam, s'Hertogenbosch, Maastricht, Wesel, Breda, Grol, Sas van Gent. Die lateinische Umschrift der Rückseite lautet übersetzt: Der höchste Triumph vor allem ist der, den Frieden wiederhergestellt zu haben.

Zur Auflösung der Abkürzungen auf Münzen und Medaillen dienen u. a. die Lexika von → *Rentzmann* und → *Schlick-eyesen* oder von *Walter Holtz* das „Lexikon der Münzabkürzungen“ (1981).

Abkürzungen für Münznominale: zur Vereinfachung in Rechnungsbüchern, auf Fakturen und in Korrespondenzen (die Zeichen für Pfennig und Groschen kommen z. B. auch auf Münzen vor) benutzte, in ihrer Anwendungszeit verbreitete und verbindliche Zeichen und Abkürzungen für bestimmte Münznominale. Zum Beispiel im 18./19. Jh.:

♁ d, Ⓛ	= Pfennig; Penny
Gr., Ⓜ	= Groschen (Abb. → Schmetterlingsmünzen)
↔	= Mark
£	= Pfund Sterling
\$	= Dollar
f, Fl., fl.	= Florin, Gulden
Fd'or	= Friedrichsdor
⌘	= Dukaten
Rthl.; Ⓢ	= Reichstaler
Sgr.	= Silbergroschen
Spec.	= Speciestaler
ß,	= Schilling
Thl.	= Taler
X, Xer	= Kreuzer
Xthl.	= Kreuztaler



Reuß-Obergreiz, Heinrich I. (1629–1681), 1 Pfennig 1679. Auf der Rückseite ist im Reichsapfel sehr deutlich das Pfennig-Zeichen vorhanden, auf der Vorderseite ist dann die Nominalbezeichnung mit GR(eizer) PFENNIGE ausgeschrieben. (Abb. vergrößert)

Ablaßpfennig: vom Papst geweihter medaillenartiger und meist gehenkelter Gnadenpfennig (→ Gnadenmedaille). A. aus Silber oder Gold wurden von den Päpsten an Standespersonen überreicht, Gepräge aus Messing waren für die Masse der Rom-Pilger bestimmt. Ein solcher A. z. B. von *Innozenz XI.* (1676–1689) zeigt auf der Vs. das Brustbild des Papstes mit der Umschrift INNOCEN(tius). XI. PONT

(ifex) MAX(imus) AN(n)O XIII. (also von 1687), auf der Rs. eine Christusszene mit der Umschrift TV DOM(inus) ET MAGISTER (Du mein Herr und Meister).

Abnutzung: Masseverlust einer Münze, der durch Reibungsverschleiß infolge des normalen Umlaufs entsteht. Je größer die Umlaufgeschwindigkeit und je länger die Umlaufzeit, z. B. bei Kleingeld, desto größer ist die A. Erst seit dem 19. Jh. werden Münzen, deren A. einen bestimmten Grad erreicht hat, vom Staat eingezogen. Bis dahin wurde die Annahme vor allem von Goldmünzen von der Kontrolle mit dem → Passiergewicht abhängig gemacht.

Abondio, Antonio (1538–1591): aus Mailand stammender italienischer Medailleur und Wachsbossierer, tätig am Hof der Kaiser *Maximilian II.* und *Rudolf II.* in Wien und Prag sowie an anderen deutschen Fürstenthöfen. Er schuf zahlreiche Münzstempel und ausdrucksvolle Bildnismedaillen vom Mitgliedern der kaiserlichen Familie (*Maximilian II.* und dessen Gemahlin, *Rudolf II.*, Erzherzöge *Karl, Ernst, Maximilian, Matthias, Albert, Wenzeslaus*) und Personen am Kaiserhof; von ihm stammt der Gnadenpfennig (→ Gnadenmedaille) von 1572 auf Herzog *Wilhelm V.* von Bayern, (Unikum im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin). A. der zu den hervorragendsten Vertretern der Medaillenkunst der Renaissance (→ Renaissance-Medaille) gehört, bevorzugte für die Herstellung der Modelle die Wachsbossierung; seine Arbeiten sind meist signiert: A. A., AN: AB.



Wachsmedaillon von Antonio Abondio mit dem Hüftbild Kaiser Rudolfs II. (von Habich als Kaiser Maximilian II. gedeutet), Durchmesser 81 mm. (Abb. verkleinert)

Sein Sohn *Alessandro A.* (1580 – nach 1653) arbeitete vielfach auch mit der Wachsbossierung. Von ihm stammen z. B. zwei Medaillen auf *Maximilian I.* von Bayern (1598–1651), ein ovales Schaustück auf den Freisinger Bischof *Albrecht Sigismund* von Bayern (1652 bis 1685) sowie eine Medaille auf den Kölner Erzbischof *Ferdinand* von Bayern (1612–1650).

Abraham, Jacob (1723–1800): Münzstempelschneider und Medailleur in preußischen Diensten, Vater von *A.* → *Abrahamson*; 1750–1760 an den Münzstätten in Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig und Dresden, dann erneut in Berlin (an der „Neuen Münze“) tätig. Von A. stammen die Stempel zahlreicher preußischer Münzen; er schuf auftragsgemäß einen neuen Typus des preußischen Adlers, wie ihn erstmals die Berliner Taler von 1761 bzw. 1764 zeigen. Auswahlverzeichnis seiner Medaillen: 500-Jahrfeier von Königsberg (1755), Siege *Friedrichs II.* im Siebenjährigen Krieg (Roßbach, 1757; Zorndorf, 1758; Liegnitz, 1760; Torgau, 1760), Jahrhundertfeier der Französischen Gemeinde in Berlin (1772), Einnahme der Festung Otschakow durch den russischen Feldmarschall *Gregor Alexandrowitsch Potemkin* (1788). Signaturen: I. ABRAHAM, I. A., A.

Abrahamson, Abraham (1754–1811): Münzstempelschneider und Medailleur, Sohn und Schüler von *J.* → *Abraham*, weitere Ausbildung an der Kunstakademie durch *Tassaert* u. a.; 1771 Assistenz bei seinem Vater, 1782 offizielle Anstellung an der Berliner Münze, 1787 bis 1791 Studienaufenthalt in Wien, Florenz, Rom. A. Arbeiten zeichnen ihn als einen der bedeutendsten deutschen Vertreter des Klassizismus aus. Besondere Anerkennung fand seine Medaillenfolge auf deutsche Gelehrte (*Darjes, Euler, Gall, Herder, Kant, Lessing, Mendelssohn, Ramler, Spalding, Wieland* u. a.). Weitere Medaillen (Auswahl): Erbauung der Kgl. Bibliothek zu Berlin (1777), Frieden zu Teschen (1779), Erneuerung der Akademie der Künste zu Berlin (1786), *Daniel Itzig*, Hofbankier (1793), *Friedrich Anton Freiherr* von *Heintz*, Chef des preußischen Münzdepartements (1794), *Johann Carl Conrad Oelrichs*, Numismatiker (1798), *Johann Jakob Spieß*, Bibliothekar und Verwalter des Münzkabinetts in Ansbach (1806), Tod der Königin *Luise* (1810). Signaturen: Ⓢ, ABRAMSON, AB.

Abschlag: 1. Münz- und Medaillenprägung unter Verwendung der Originalstempel in einem anderen Metall als dem der Normalausführung. Hierunter fallen besonders Erstprägungen einer → Emission von Silbermünzen oder Münzen aus unedlem Metall in Gold bzw. Silber oder Gold zu Geschenkzwecken, z. B. Silberabschlag des Zweimarkstücks von Thale/Harz aus Aluminium (1921), $\frac{1}{5}$. Werbezeichnung usw., *Rs.* Wildkatze. 2. → Probeabschlag. 3. → Disagio

Abschnitt (engl., franz. *exergue*): der untere, durch eine Querlinie oder Leiste vom übrigen Gepräge deutlich abgegrenzte Teil der Münzfläche. Bei antiken Münzen erscheinen im A. häufig → Beizeichen oder der Prägeort, bei neuzeitlichen Münzen die Jahreszahl, der Münzbuchstabe oder sonstige Angaben. Bei der Beschreibung von Münzen oder Medaillen wird häufig die Abkürzung „i. A.“ für „im Abschnitt“ verwendet.



Die Vorderseite einer Medaille von 1759 auf den 60. Geburtstag von Fürst Victor II. Friedrich von Anhalt-Bernburg (1721–1765). Im Abschnitt befindet sich das Datum: 20. SEPT: MDCCLIX.

Abschrote: frühere Bezeichnung für Abfallstücke, die bei der Herstellung der → Schrötlinge aus den → Zainen anfielen. Die A. wurden wieder eingeschmolzen und erneut zu Zainen verarbeitet.

Abt (von lat. *abbas*): Vorsteher einer katholischen Ordensgemeinschaft mit *stabilitas loci* (dauernde Gebundenheit an ein Kloster). Das von einem A. bzw. von einer → Äbtissin geleitete Mönchs- bzw. Nonnenkloster wird Abtei genannt. Im Mittelalter waren zahlreiche Benediktinerabteien mit Reichsbesitz belehnt, wodurch ihre Vorsteher den Rang eines Reichsfürsten (→ Fürst) besaßen und meist das Münzrecht ausüben konnten, z. B. die Ä. von Corvey, Ellwangen, Echternach, Fulda, Hersfeld,



Abt Siegfried (1180–1200) auf einem Brakteat der Abtei Hersfeld

Reichenau, St. Gallen. Auch burgundische, französische, spanische u. a. Abteien haben Münzen geprägt. In der Heraldik und mithin auch auf Münzen werden die A.-Insignien (→ Pontifikalien) durch → Bischofshut und → Bischofsstab (Krümme nach innen) über bzw. nur über den Wappenschild hinausragend dargestellt; am Hut rechts und links je eine Schnur in drei Quasten endend (1 und 2 Quasten). Die in Ausnahmefällen mit bischöflichen Rechten ausgestatteten A. führen im Wappen noch die Inful (Bischofsmütze, → Mitra), daher als „infulierte Äbte“ bezeichnet. → Bischof, → Münzstände, → Wappen

Äbtissin (von lat. *abbatissa*): Vorsteherin eines Nonnenklosters (Frauenstift). Zu den reichsunmittelbaren Benediktinerklöstern, deren Ä. im Mittelalter und z. T. noch in der Neuzeit das Münzrecht ausgeübt haben, gehören u. a. Eschwege, Essen, Herford, Gandersheim, Nordhausen, Quedlinburg. → Abt



Äbtissin Adelheid III. von Quedlinburg (1161–1184) auf einem Brakteaten mit Lilie und Buch innerhalb der Stadtmauer dargestellt

Abu (arab., „Vater“): Begriff, der in Verbindung mit einem weiteren Substantiv aus der bilderreichen arabischen Sprache verwendet wurde, um die zahlreichen in den arabischen Gebieten umlaufenden

europäischen Handelsmünzen zu bezeichnen: z. B. Abu Tera für den → Mariatheresientaler (Tera als Abk. für Maria Theresia) oder Abu Kush („Vater des Vogels“), gleichfalls für den beliebten österreichischen Taler (Vogel für den Doppeladler der *Rs.*), Abu Kelb („Vater des Hundes“) für den niederländischen → Löwentaler, Abu Midfa („Vater der Kanone“) für den spanischen → Säulenpiaster, dessen Säulen als Kanonen gedeutet wurden.

Abundantia: römische → Personifikation des Überflusses. Auf Münzen römischer Kaiser wird die A. häufig als stehende Frau mit Füllhorn als → Attribut dargestellt, oft auch zusätzlich noch mit Ähren und einem Maßbehälter für Getreide (*modius*). Vielfach wird A. noch durch eine → Beischrift bezeichnet (A. Augusti, A. temporum u. a.).

Abusiv-Lira (von lat., mißbräuchlich): im Jahr 1827 per Gesetz abgeschaffte Rechnungsmünze von Genua.

1 A. = 20 Abusiv-Soldi.

Die A. war eine Parallelwährung zur besseren Bankwährung, wobei man seit etwa 1750 bereits 6 A. = Lire nuove (neue Lire) rechnete. Auch nach der Einigung Italiens blieb der Ausdruck A. noch lange in Genua als Wert für 80 Centesimi bestehen.

Abu Taka (arab., Vater des Fensters): in Nordafrika Bezeichnung des spanisch-amerikanischen 8-Reales-Stücks wegen des vierfeldrigen Wappens auf der *Rs.* Davon abgeleitet ist die verballhornende Bezeichnung → Pataca.

Abwertung: → Münzverschlechterung

Abzug: → Disagio

Academia in nummis: lateinische Bezeichnung für eine Spezialsammlung von Münzen und Medaillen, die in Schrift und/oder Bild Akademien, Universitäten, Hochschulen u. a. wissenschaftliche Institutionen sowie hervorragende Gelehrte würdigen. Hinzu kommen Ehren- und Preismedaillen von Forschungs- und Lehranstalten.

Achtbrüdertaler: zwischen 1607 und 1619 geprägte Taler des Fürstentums Sachsen-Weimar mit den Bildnissen der



Achtbrüdertaler 1617 von Sachsen-Weimar

acht Söhne von Herzog *Johann* (1603 bis 1605), die bis 1615 erst unter Vormundschaft des Kurfürsten *Christian II.* von Sachsen (1591 – 1611) und nach dessen Tod unter Vormundschaft von *Johann Georg I.* von Sachsen (1611 – 1656) standen: *Johann Ernst* (1615 – 1626), *Friedrich* (1615 – 1622), *Wilhelm* (1615 bis 1640), *Albrecht* (1615–1640), *Johann Friedrich* (1615 – 1628), *Ernst* (1615 bis 1640), *Friedrich Wilhelm* (1615 – 1619) und *Bernhard* (1615 – 1639). Vs. und Rs. der A. bilden meist je vier Brüder ab; einige Prägungen vereinigen alle Brüder in einem Münzbild. Von den A. gibt es auch Halb- und Viertelstücke. → Familientaler 1.

Achtehalber: volkstümliche Bezeichnung für brandenburgische Zwölfeltaler (Doppelgroschen), die durch Verordnung von 1722 für die Provinz Preußen auf $7\frac{1}{2}$ preußische Groschen gesetzt wurden. Die Wortbildung A. beruht auf der Vorstellung, daß der achte Groschen nur zur Hälfte vorhanden sei. Die A. liefen bis 1873 in Ost- und Westpreußen um.

Als 1909 ein 25-Pfennig-Stück ausgegeben wurde, erhielt es in Ostpreußen – durchaus logisch – ebenfalls den Beinamen A. Der noch fest im Bewußtsein der damaligen Bevölkerung verwurzelte Taler (Vereinstaler) war mit 3 Mark bewertet worden. 25 Pfennige waren eine $\frac{1}{4}$ Mark und somit ein Zwölfeltaler – und das war eben der Achtehalber!

Achtelkreuzer: Kupfer-Scheidemünze im Wert eines $\frac{1}{8}$ Kreuzers = 1 Heller ($\frac{1}{480}$ Gulden), die im 19. Jh. von einigen deutschen Staaten mit süddeutscher Gulden-Wäh-



Achtelkreuzer 1840 für die Oberherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt

rung ausgegeben wurde, z. B. von Sachsen-Hildburghausen (1825), Sachsen-Meiningen (1828) oder Schwarzburg-Rudolstadt (1840 und 1855, für die Oberherrschaft).

Die Nominalbezeichnung „ $\frac{1}{8}$ Kreuzer“ wurde für diese Münzen sehr wahrscheinlich bewußt gewählt, um sie von dem höherwertigen Heller der obersächsischen Währung zu unterscheiden.

Achteltaler: Kurantmünze zu drei Groschen, die im 17./18. Jh. von verschiedenen Münzständen ausgegeben wurde. Manchmal ist auf ihnen die Wertbezeichnung „halber Ort“ oder „halber Reichsort“ angegeben. „Ort“ war ein Ausdruck für „Viertel“, ein halber Ort ist daher ein Achtel.



Achteltaler (halber Reichsort) 1624 von Braunschweig-Lüneburg (Christian von Minden, 1611–1633) aus der Münzstätte Osterode

Achtentwintig, Florijn: silbernes niederländisches 28-Stuiver-Stück, das zuerst 1601 in Friesland, 1617 in Deventer, 1618 in Zwolle geprägt wurde. A. wurden seit 1680 unter ständiger Verschlechterung des Feingehalts auch von anderen niederländischen Provinzen und Städten geschlagen. Der Umlauf der schlechten A. wurde 1693 von den Generalstaaten verboten, die guthaltigen wurden in den Provinzen gegengestempelt (Abb. siehe unten).

Achter: Beiname verschiedener deutscher Münznomiale, die einen Wert von acht kleineren Einheiten hatten (vgl. auch Achtpfenniger). Dazu gehörten beispielsweise:

- der breite Groschen des 15. Jh. zu 8 Pfennig aus der Münzstätte Wiener Neustadt,
- die sächsischen 8-Pfennig-Stücke vom Beginn des 19. Jh.,
- der Mariengroschen in Obersachsen,
- die Nürnberger 8-Pfennig-Stücke von 1704 und 1736,
- der Schilling in Bayern und Franken bis in das 16. Jh. nach dessen Wert in Kreuzern.

Achtheller: → Fettmännchen

Achtling: → Körbling 1.

Achtpfenniger, Achtling: Bezeichnung für verschiedene Münztypen, deren Wert acht Pfennigen entsprach. Zu ihnen zählen z. B. die ab 1410 geprägten Göttinger → Körblinge, die nachkipperzeitlichen → Mariengroschen sowie die südwestdeutschen Halbbatzen (2-Kreuzer-Stücke). Vgl. Achter.

Achtzehnerlein, Achtzehnpfenniggroschen: sächsische, schwarzburgische und vor



Achtentwintig 1665 der Provinz Friesland. Rechts und links vom Brustbild befindet sich die Wertangabe „28 – ST(uiver)“. In den Wappenschild Frieslands auf der Vorderseite sind als Gegenstempel die Buchstaben „GO“ (Groningen und Ommelanden) eingeschlagen. Die Münze ist also im Jahr 1693 in der Provinz Groningen geprägt und mit dem Gegenstempel als vollwertig anerkannt worden.

allem mansfeldische Spitzgroschen aus dem 16. Jh., die mit 18 Pfennigen bewertet wurden und von denen 16 auf den Reichstaler entfielen. Nach der Reichsmünzordnung von 1566 waren die A. nicht mehr zugelassen. Die noch kursierenden wurden auf dem Kreisabschied von Halberstadt 1577 auf 15 Pfennige devalviert (abgewertet) und später völlig verufen.

Achtzehngröschler, Timpf, Tympf: polnische und preußische Silbermünze des 17. und 18. Jh. Die Prägung dieses Münztyps geht auf einen Vorschlag des Pächters der Münzstätte Posen, *Andreas Tympf (Timpf)*, aus dem Jahr 1663 zurück, den die polnische Münzkommission annahm. Danach sollten Gulden (Zloty) zu 30 polnischen Groschen (Groszy) aus achtlötigem Silber (= $\frac{500}{1000}$ fein) geschlagen werden. Damit ergab sich für die Münzen ein Zwangskurs, denn bei diesem Münzfuß hatten diese Gulden (Guldentympe, später nach dem Münzmeister kurz Tympe oder Timpfe

genannt) einen inneren Wert von lediglich 13 polnischen Groschen. Die lateinische Umschrift der Vorderseite wurde daher auch bewußt gewählt und lautet übersetzt: „Das Heil des Vaterlands ist wertvoller als das Metall“ (der Münze). Die gebildeten Stände in Polen deuteten jedoch die Initialen ICR des Königs (= Johann Casimir Rex) auf der Vorderseite in „Initium Calamitatis Regni“ (Ursache für das Unglück des Reiches) um.

Die Guldentympe strömten auch nach Preußen (Ostpreußen) ein und wurden dort nach anfänglichem Verbot für 18 polnische Groschen im Umlauf geduldet. Da auf den Taler 90 polnische Groschen entfielen, stellte dieser A. einen Wert von $\frac{1}{5}$ Taler dar.

Eigentlich ist es deshalb unverständlich, warum der A. im 17. Jh. auch Ort (Vierteltaler) genannt wurde. Der Grund ist jedoch darin zu sehen, daß der ausgeprägte Ort $22\frac{1}{2}$ polnische Groschen galt. Er war die häufigste Silberkurantmünze in Polen und Preußen (vor allem in Königsberg und Danzig wurden zu Beginn des 17. Jh. enor-

me Mengen dieser Münzen geschlagen). Infolge von Feingehaltsverringerungen sank der Kurs des Nominals aber auf 18 polnische Groschen ab, so daß es wertmäßig mit dem Guldentympe, dem eigentlichen A., zusammenfiel und ebenfalls als A. oder Tympe bezeichnet wurde.

Die preußischen A. aus den Münzstätten Königsberg und (nach der Eroberung Schlesiens durch *Friedrich II.*) Breslau weisen ebenso wie die polnischen A. seit der Regierungszeit von König *Johann Casimir* (1649–1668) die Wertzahl „18“ auf.

A. wurden außer in den polnischen Kronmünzstätten auch in den Städten Thorn und Elbing sowie im Herzogtum Kurland gemünzt. Auch in Rußland wurden 1707 A. für den Handel mit Polen ausgegeben. Nachdem der sächsische Kurfürst *Friedrich August I.* (1694–1733), genannt *August der Starke*, als *August II.* auch König von Polen geworden war, wurden A. nach sächsisch-polnischem Gepräge auch in der Münzstätte Leipzig durch Münzmeister *Ernst Peter Hecht* geschlagen.

Im Jahr 1717 wurden die A. auf Beschluß des polnischen Sejms mit 38 polnischen Kupfergroschen bewertet, 1765 dann mit 36 Kupfergroschen. Bei der Einziehung der A. 1766 in Polen nahmen die Kassen sie aber nur mit 27 Kupfergroschen in Zahlung.

Im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) wurden von *Friedrich II.* von Preußen (1740–1786) die A. so stark verschlechtert (teilweise unter betrügerischer Verwendung erbeuteter sächsisch-polnischer Münzstempel (→ Ephraimit), daß die Bevölkerung die A. schließlich völlig ablehnte. Letztes Prägejahr war deshalb auch 1765. Die A., die während des Kriegs im von russischen Truppen besetzten Ostpreußen ausgegeben wurden, waren jedoch vollwertig.

Wie populär der Name Tympe für die A. im 18. Jh. war, beweist die Verwendung eines großen „T“ als Wertangabe auf sächsisch-polnischen A. der Jahrgänge 1752, 1753 und 1755.

Die A. hielten sich – entsprechend bewertet – auch im 19. Jh. im Geldumlauf Preußens und wurden erst durch das Reichsgesetz vom 21. September 1875 ungültig.

Ackey: Silbermünze der britischen African Company of Merchants, die nur 1796 und 1818 für das Gebiet der afrikanischen Goldküste (heute Ghana) geprägt wurde, 1 A. = 8 Tackoe.



Achtzehngröschler 1655 von Danzig,
die Wertzahl „18“ steht zwischen den beiden Köpfen der Löwenschildhalter



Preußischer Achtzehngröschler 1698, Münzstätte Königsberg,
die Wertzahl „18“ steht an den Adlerfängen



Sächsisch-polnischer Tympe 1753 aus der Münzstätte Leipzig,
die Wertbezeichnung „T“ befindet sich unterhalb des Wappenschildes



Halbstück des Ackey 1818, unter dem Kopf König George III. von Großbritannien steht die Wertangabe $\frac{1}{2}$ ACKEY TRADE. Die Umschrift der Rückseite FREE TRADE TO AFRICA BY ACT OF PARLIAMENT 1750 um das Wappen der African Company bezieht sich auf das Handelsprivileg, das sie vom britischen Parlament 1750 erhalten hatte. Der Ackey ist ursprünglich ein altes Goldgewicht der Ashanti gewesen, das analog in 8 Takoo unterteilt war. Laut Noback entsprach 1 Ackey (Ake, Aki) etwa 1,275 g.

Acmonital: Münzmetall, das seit 1939 in Italien und dem von Italien okkupierten Albanien sowie seit 1940 für Münzen des Vatikan und seit 1972 für verschiedene Kursmünzennominale von San Marino verwendet wird. A. ist ein ferritischer nickelfreier Chromstahl (Chromanteil etwa 18 %). Der Name ist ein Kunstwort aus verschiedenen Anfangsbuchstaben von italienisch „*acciaio monete italiane*“.

AD, A.D.: Abkürzung für Anno Domini (lat., im Jahr des Herrn), nach Christi Geburt.

Adelaide Pound: sehr seltenes goldenes Pfund-Stück 1852 der britischen Kolonie Süd-Australien, das in der Hauptstadt Adelaide geprägt worden ist (der Name wird auch in der Umschrift der Vs. genannt). Auf der Rs. stehen Gewicht (5 DWT:15 GRS.), Feingehalt (22 CARAT) und im Zentrum die Wertangabe VALUE / ONE / POUND.

Adelheid-Denar: → Otto-Adelheid-Pfennig

Adhani, Dak, Dyak: kleine nepalesische Silber- und Kupfermünze, 1 A. = 2 Paisa = $\frac{1}{6}$ Mohur.

Adhio, Adlingo (von adha = halb): Kupfermünze des indischen Staats Kutch, 1 A. = $\frac{1}{2}$ Kori, letzte Ausprägung 1946.

Adler, Peter Philipp (1726–1814): Kaufmann, Direktor der Berliner Assekuranz Compagnie und Münzsammler. A. numismatische Interessen galten in seinen späteren Jahren hauptsächlich orientalischen Münzen; er widmete sich noch in

hohem Alter orientalischen Sprachstudien und stand mit den bedeutenden Orientalisten *Heinrich Friedrich von Diez* (1751–1817) und *Olaf Gerhard Tychsen* (1734–1815) in Schriftwechsel. Durch ein bereits 1801 errichtetes Testament vermachte A. seine Universalsammlung zu gleichen Teilen dem Gymnasium zum Grauen Kloster und dem Joachimsthalischen Gymnasium, beide in Berlin. 1821 erwarb das Berliner Münzkabinett von den Gymnasien die insgesamt etwa 28 000 Münzen umfassende Sammlung (einschließlich zahlreicher orientalischer Münzen) nebst numismatischer Bibliothek (566 Bände).

Adler: bereits im Altertum als „König der Vögel“ Göttersymbol und Sinnbild weltlicher Macht. Der (natürliche) A. findet sich auf zahlreichen griechischen Münzen abgebildet; als Begleiter des *Zeus*, als alleiniges Münzbild (A.-Kopf, ruhender oder aufliegender A., A. mit Beutetier u. a.) auf Münzen von Elis, Olympia, Akragas, Kroton, Lokroi u. a. Die *Ptolemäer* (makedonisch-griechisches Herrschergeschlecht in Ägypten, 323 bis 30 v. Chr.) verwendeten den A. mit Blitz in den Fängen als häufigstes Münzbild, der dann wieder auf alexandrinischen Münzen vorkommt. Vielfältige Darstellungen des A. finden sich auch auf römischen Münzen: als Attribut des *Jupiter (Zeus)*, als Symbol der *Consecratio* (→ Konsekration), als Knaufschmuck des kaiserlichen Zepters, als Feldzeichen der römischen Legionen (→ Legionsadler).



Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einem römischen Antoninianus auf die *Consecratio* des 284 n. Chr. verstorbenen Caesars Nigrinianus

Vom Römischen Reich ging der A. als Herrschaftssymbol auf das Heilige Römische Reich Deutscher Nation über. Zu den ältesten Münzen, auf denen der natürliche A. abgebildet ist (→ Adlerpfennig), gehören in Maastricht geprägte Pfennige Kaiser *Friedrichs I.* (1152–1190) mit „*scutum imperatoris*“. Mit dem Aufkommen der → Heraldik wurde der A. zum Wap-

pentier des alten Deutschen Reiches; seit Kaiser *Friedrich II.* (1220–1250) ein stilisierter A. auf goldenem Grund, mit (heraldisch) rechtsgewendetem Kopf, gespreizten Fängen und ausgebreiteten Flügeln (→ Augustalis). Im 13. und 14. Jh. verbreitete sich zunehmend die Meinung, daß dem römischen Kaiser der doppelköpfige und dem deutschen König der einköpfige A. vorbehalten seien; diese Differenzierung wurde von Kaiser *Sigismund* (1410/30 bis 1437) offiziell sanktioniert. Der Doppel-A., im Laufe der Zeit mit nimbierten Köpfen versehen, kaiserlich bekrönt und mit Zepter, Schwert und Reichsapfel in den Fängen ausgestattet, blieb bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation (1806) Reichswappen.

In abgewandelten Farben und Formen führten den einköpfigen Reichs-A. seit altersher zahlreiche deutsche Herrscher (Fürsten von Anhalt, Markgrafen von Brandenburg, Grafen von Tirol u. a.) sowie freie → Reichsstädte, z. B. Aachen, Hildesheim (wachsender A.), Memmingen (halbierter A.), Nordhausen, Nördlingen; Lübeck führte den Doppel-A. schon im 14. Jahrhundert.



Doppeladler als Wappen der Freien Reichsstadt Lübeck auf einem undatierten (1432) Schilling der Stadt

1806 ging der Doppel-A. des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation auf die österreichische Monarchie über und wurde bis 1915 mehrmals umgestaltet; 1919 bestimmte die Republik Österreich den einköpfigen A. mit → Mauerkrone, Brustschild, Sichel und Hammer in den Fängen als Staatswappen. 1871 übernahm das Deutsche Reich den einköpfigen brandenburgisch-preußischen A. Er blieb nach 1919 ohne monarchische und preußische Attribute Wappentier und wurde von der nationalsozialistischen Regierung durch ein dem römischen Legions-A. nachgebildetes Hoheitszeichen ersetzt. Das Staatswappen der Bundesrepublik Deutschland geht auf das deutsche Reichswappen in der Fassung von 1919 zurück. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) und dem mani-



Adlerdollar, mexikanischer Peso (8-Reales-Stück) von 1892 aus der Münzstätte Mexiko-City

festierten Anspruch der russischen Herrscher auf das Erbe des Oströmischen Reiches wurde der byzantinische Doppel-A. zum Wappen Rußlands (dreifach bekrönter Doppel-A., mit Brustschild, das den hl. Georg zeigt, später noch mit Zepter und Reichsapfel in den Fängen und den Wappen der einzelnen Reichsteile auf den Schwingen ausgestattet), das auf Münzen seit Anfang des 16. Jh. bis 1917 vorkommt. 1993 wurde der Doppel-A. wieder zum Staatswappen Rußlands erklärt (mit den monarchischen Insignien).

In Frankreich wurde durch *Napoleon I.* (1804–1814/15) und dann wieder durch *Napoleon III.* (1852–1870) der römische Legions-A. zum Wappen erhoben. Den (heraldischen) A. als Wappen führen heute u. a. Ägypten, Albanien (schwarzer Doppel-A.), Armenien (blauer A. als Schildhalter), Deutschland, Irak, Jemen, Mexiko, Moldawien, Polen (weißer A.), Rumänien (goldener A.), Rußland (goldener Doppel-A.), Syrien, USA (Weißkopfsaadler). → Eagle

Adlerdollar, Adlerpiaster: vom Münzbild (Adler auf Kaktus) abgeleiteter und als → Handelsmünze eingebürgerter Name für das mexikanische 8-Reales- und spätere Peso-Stück im 19. Jahrhundert.

Adlergroschen, Aquilino: seit 1259 unter Graf *Meinhard II.* von Görz-Tirol (1257 bis 1295) und seinem Bruder *Albert* in Meran geprägte Groschen-Münze. Der A. zeigt auf der Vs. einen (natürlichen) Adler, wie er fast bildgleich auf den Augustalen *Friedrichs II. von Hohenstaufen* (1215–1250) vorkommt, und die Umschrift „Comes Tirol“. Die Rs. trägt ein einfaches Kreuz (kein Doppelkreuz wie die Meinhardzwanziger [→ Kreuzer]), das in die Buchstabenfolge DE–ME–RA–NO (oder DE–MA–RA–NO) hineinragt. Die A. galten 20 (ab 1274 nur noch 18) Perner (→ Berner). Das *Rauhgewicht* der A. be-

trägt 1,52 g, die *Feinheit* $^{830}_{1000}$ (*Feingewicht* 1,26 g). Nachahmungen des A. gab es in Padua, Mantua, Verona und noch weiteren oberitalienischen Städten.

Die Bedeutung der A. liegt vor allem darin, daß sie die ersten Mehrpfennig-Münzen (Groschen-Münzen) des deutschen Sprachraums waren.



Adlergroschen aus der Münzstätte Meran, geprägt um 1260

Adlerpfennig: im weiteren Sinn alle Pfennige, auf denen ein Adler abgebildet ist, z. B. mittelalterliche Pfennige aus dem Breisgau, von Straßburg, Offenburg, Frankfurt am Main oder Lothringen. Im engeren Sinn bezeichnet man mit A. brandenburgische → Hohlpfennige aus dem 14. und 15. Jahrhundert.



Adlerpfennig, Friedrich II. von Hohenzollern (1440–1470)

Als A. werden auch frühe Nürnberger Rechenpfennige des 15. Jh. bezeichnet, die einen einköpfigen Adler aufweisen.

Adlerpiaster: → Adlerdollar

Adlerschilling: → Arendschelling

Adli: Silber- und Goldmünze des Sultans Dehli (Indien), die im Jahr 725 AH (1325 AD) unter *Fakhr-ud-din Muhammad III. bin Tughluq* (725–752 AH, 1325–1351 AD) eingeführt wurde. Im Prinzip waren es die bereits vorhandenen Silber- bzw. Gold-Tanka, die im Gewicht um 16% (auf 9 g) reduziert wurden und daraufhin den Namen A. erhielten. Die Münzen konnten sich jedoch nicht durchsetzen und wurden lediglich bis 727 AH (Silber-A.) bzw. 732 AH (Gold-A.) geprägt.

Adlinao: → Adhio

Administrationsgulden: badische Silbermünze zu 60 Kreuzer aus der Vormundschaftszeit (1738–1740) von *Magdalene Wilhelmine* für ihren Sohn *Karl Friedrich* (1738–1811). Der Name A. ist von der Umschrift abgeleitet worden.



Badischer Administrationsgulden 1740, Stempel von Handmann

Administrationstaler 1737 von Württemberg

Administrationstaler: württembergischer Taler von 1737, den *Karl Rudolph* von Württemberg-Neustadt (1737–1738, gestorben 1742) als Administrator des jugendlichen Herzogs *Karl Eugen* von Württemberg (1737–1793) prägen ließ. In der Umschrift der Vs., die auch das Brustbild des Administrators zeigt, werden die Titel ADMINIS & TUTOR genannt. Auch der Taler von 1739 des Herzogs *Karl Friedrich* von Württemberg-Bernstadt (1704–1744, gestorben 1761), der von 1738 bis 1742 Vormund von Herzog *Karl Eugen* war, wird von Sammlern als A. bezeichnet.

Administrator (lat., Verwalter): zeitweiliger oder ständiger Verwalter eines unbesetzten Bistums, wobei der auf Lebenszeit ernannte A. die Rechte eines regierenden Bischofs besitzt. In der Reformationszeit führten auch weltliche Verwalter von protestantisch gewordenen Bistümern den Titel eines A., z. B. *Joachim Friedrich* von Brandenburg (1566–1598) als A. des ehemaligen Erzstifts Magdeburg (nach dem Tode seines Vaters war er 1568 bis 1608 Kurfürst von Brandenburg). In Münzumschriften wird der Titel A. meist abgekürzt: A., ADM, ADMI u.a.

Adolphin: Beiname des silbernen 2-Mark-Stücks (→ Carolin) von Schweden aus der Regierungszeit von König *Adolph Friedrich* (1751–1771).

Adolph d'or: → Pistole (goldenes 5-Taler-Stück), das 1759 unter *Adolph Friedrich* von Schweden (1751–1771) in Schwedisch-Pommern geprägt wurde (Münzstätte war Stralsund). Im selben Jahr wurde auch ein doppelter A. ausgegeben.

Ad vivum (lat., = nach dem Leben), Abk. **ad viv.** oder **A. V.:** Herstellungsformel auf Medaillen, die in Verbindung mit → fecit (Abk. fec. oder f.) zum Ausdruck bringen, daß es sich um ein nach dem Leben geschaffenes Porträt handelt. Diente dem Medailleur eine Büste als Vorlage für das Porträt, so steht hinter dem Namen des Bildhauers „sculpsit“ (lat. = hat [die Büste] gemacht), hinter dem des Medailleur nur „fecit“. → Signatur

AE, Æ: → Aes

AE 1 ... : in Zitierwerken (z. B. auch im RIC) und im Münzhandel verwendete

Einordnung spätrömischer Bronzemünzen nach ihren Durchmesser. Diese Methode ist insofern korrekter, weil für diese Münzen die zeitgenössischen Münznamen nicht gesichert sind.

AE 1 entspricht Durchmesser von über 22 mm, AE 2 Durchmesser von 18 bis 22 mm, AE 3 Durchmesser zwischen 11 und 17 mm und AE 4 Durchmesser unter 11 mm.

Aequitas (griech. *Dikaiosyne*): altrömische → Personifikation der Billigkeit, der ausgleichenden Gerechtigkeit; auf Münzen seit Kaiser *Galba* (68–69 n. Chr.) bis Ende des 3. Jh. sowie auf alexandrinischen Kaiser Münzen als stehende oder sitzende weibliche Gestalt mit den → Attributen Waage und Füllhorn oder Zepter abgebildet.



Aequitas bzw. Dikaiosyne mit Waage und Füllhorn auf einem alexandrinischen Billon-Tetradrachmon des Kaisers Traianus, Jahr 19 = 115/16

Die Waage der Gerechtigkeit findet sich auch auf halben, ganzen und doppelten Kupfer- bzw. Bronze-Sols der Jakobiner (1793–1794) während der Französischen Revolution.

Aes (lat., Erz, Kupfererz, Bronze): als Wertmesser im römischen Altertum auch Bezeichnung für „Geld“ (Kupfer- und Bronzegeld). Am Beginn des römisch-republi-

kanischen Münzwesens stehen → Aes signatum und → Aes grave (→ römische Münzen). Die in Münzkatalogen u. a. bei antiken Kupfer- und Bronzemünzen verwendete → Ligatur Æ bedeutet Aes.

Aesculapius: römischer Gott der Heilkunst. Auf der Rückseite antiker römischer Münzen wird A. mit A.-Stab und auch zusammen mit *Salus* dargestellt. → Asklepios

Aes grave (lat., Schwererz): römische und italische gegossene runde Großbronzen, deren Münzfuß auf der Einheit des römischen Pfunds (Libra, 327,45 g) zu 288 Scripula (1 Scripulum = etwa 1,137 g) basierte, das in 12 Unciae unterteilt war. Im Gegensatz zum → Aes signatum weisen die einzelnen Nominale des A. g. Wertbezeichnungen auf: III = 3 Asses (Tressis), II = 2 Asses (→ Dupondius), I = As als Grundeinheit, S = ½ As (Semis), 5 Kugeln = 5 Unzen (Quincunx), 4 Kugeln = ¼ As (→ Triens, Quadrans), 3 Kugeln = ⅓ As (→ Sextans, Biunx), 1 Kugel = 1 Uncia.

Der As (Libral-As) der ersten römischen A.-g.-Serie (sogenannte schwere Janus/ Merkur-Serie), um 290 v. Chr., entsprach 1 Libra (288 Scripula). Während des 1. Punischen Kriegs (264–241 v. Chr.) gegen Karthago wurde der Münzfuß verschlechtert, und nach 220 v. Chr. wurden A.-g.-Serien mit einem As von etwa 236 g ausgebracht. Es erfolgten dann weitere Reduzierungen des As-Standards auf ½ Libra (Semilibralfuß), ⅓ Libra (Trientalfuß), ¼ Libra (Quadrantalfuß) und ⅕ Libra (Sextantalfuß).



Aes grave der Rad-Serie als Nominal zu einem Tressis = 3 Asses der Römischen Republik, gegossen zwischen 240 und 225 v. Chr. Hinter dem Kopf der Roma und zwischen einem Speichenpaar befindet sich die Wertzahl „III“. Bei einem Durchmesser von 102 mm erreichte die Münze ein Gewicht von fast einem Kilogramm (Bronze). (Abb. verkleinert)

Der um 213 v. Chr. eingeführte römische silberne → Denar wies das Wertzeichen X = 10 Asses (des Sextantalfußes) auf. Nach dem 2. Punischen Krieg (218–201 v. Chr.) wurde der As auf den Uncialfuß (1 As = ½ Libra), um 89 v. Chr. schließlich auf den Semiuncialfuß (1 As = ¼ Libra = 13,64 g) reduziert. Der → As wurde bis in das 3. Jh. n. Chr. als Kupfermünze (16 Asses = 1 Denar) ausgeprägt.

Aes rude (lat., Roherz, Rohkupfer): im römischen Altertum bis ins 3. Jh. v. Chr. hinein verwendetes → vormünzliches Geld aus Rohkupfer. Vom A. r. sind barrenähnliche Stücke, meist jedoch nur deren Bruchstücke sowie kleine, völlig unregelmäßig gestaltete Metallbrocken mit Massen zwischen 2 g und 2 ½ kg überliefert. Die Geldfunktion des A. r. wird durch gemeinsame Vorkommen mit Münzen in Brunnen- und Quellenfunden bewiesen, z. B. fanden sich in den Heilquellen von Vicarello (Toscana) Weihegaben in folgenden Schichtungen: 1. (unterste Schicht) Bruchstücke von A. r., 2. Bruchstücke von → Aes signatum, 3. Schwerkupfer in Form von → Aes grave und 4. (oberste Schicht) geprägte römische Münzen.

Aes signatum (lat., gezeichnetes Erz): antike römische und italische gegossene rechteckige Bronzebarren mit unterschiedlichen Motiven: Rind/Rind, Adler auf Blitz/Pegasus, Elefant/Schwein, Dreizack/Caduceus u. a., seltener auch mit Legende (z.B. ROMANOM, ältere Genitivform zum später gebräuchlichen „Romanorum“). Es wird vermutet, daß die Barren als Donative für Soldaten nach einem erfolgreichen Feldzug dienten. Die Barren mit der Elefant-Sau-Darstellung werden z. B. mit der für die Römer siegreichen Schlacht von Beneventum im Jahr 275 v. Chr. gegen *Pyrrhus* in Verbindung gebracht. *Pyrrhus* führte in seiner Streitmacht auch Kriegselefanten mit. Diese sollen in der Schlacht durch den Gestank der Säue in die Flucht geschlagen worden sein. → Aes grave, → römische Münzen

Aeternitas: römische Personifikation der Ewigkeit, der Unsterblichkeit; erscheint auf römischen Kaisermünzen als stehende oder sitzende weibliche Gestalt mit verschiedenen → Attributen, wie Zepter, Füllhorn, Globus, Fackel, Büsten des Sol und der Luna, meist beischriftlich be-

zeichnet (A., A. Augusti, A. imperii, A. populi romani).



As des Kaisers Hadrianus (117–138). Auf der abgebildeten Rückseite hält die Aeternitas die Köpfe von Sol und Luna in den Händen.

Das Beiwort „aeterna“ ist auf Münzen in Verbindung mit den Personifikationen u. a. der Roma, *Concordia*, *Felicitas*, *Gloria*, *Pax*, *Pietas*, *Victoria* und *Virtus* vorhanden.

Affinieren: Das Scheiden (Trennen) des Kupfers aus geringhaltigen Silbermünzen, z. B. nach der Kipper- und Wipperzeit, um das Münzmetall für ordnungsgemäße Prägungen zu gewinnen.

Afghani: Währungseinheit Afghanistans seit 1926; bis 1932 (das Halbstück bis 1933) in Silber geprägt. Erst 1961 wurden wieder 1-A.-Münzen, jedoch aus nickelplattiertem Stahl, geprägt, zuvor 1958 waren schon 2- und 5-A.-Münzen aus Aluminium ausgegeben worden. Gegenwärtig sind in Afghanistan keine Münzen im Umlauf, 1 A. = 100 Pul; 20 A. = 1 Amani.

Afonsino: → Alfonsino

Afonso d'ouro: → Alfonso d'ouro

Africa: 1. im Altertum der Name nur einer von sechs römischen Provinzen in Nordafrika, das Gebiet Karthagos seit Eroberung und Zerstörung der Stadt durch die Römer im Jahr 146 v. Chr. Als geografische Personifikation kommt die A. auf den sogenannten Reiseumnzen des Kaisers Hadrianus (117–138) vor.



As des Kaisers Hadrianus (117–138). Auf der abgebildeten Rückseite hebt der Kaiser die knieende Africa empor, Umschrift RESTITVTOR AFRICAE.



Denar des Kaisers Hadrianus (117–138) mit der Darstellung der Personifikation der Africa auf der Rückseite. Die lagernde Africa hält ein Füllhorn und mit der anderen Hand einen Skorpion, zu ihren Füßen steht ein Modius.

2. Nominalbezeichnung auf einer 2003 ausgegebenen Münze von Senegal im Wert von 2 A. = 3000 CFA-Francs.

Ag: chemisches Symbol für Silber (lat. argentum), in der numismatischen Literatur häufig zur Materialkennzeichnung von Münzen und Medaillen verwendet.

Äginäischer Münzfuß: im antiken griechischen Münzsystem vom Beginn der Münzprägung bis zur Mitte des 5. Jh. v. Chr. der verbreitetste → Münzfuß, benannt nach der See- und Handelsstadt Aigina (Ägina) auf der gleichnamigen Insel zwischen Attika und der Argolis. Er war besonders auf der Peloponnes, den Kykladeninseln und Kreta sowie in Mittelgriechenland und Thessalien gültig und hielt sich auf der Peloponnes bis in 2. Jh. v. Chr. Ausgeprägt wurden von Aigina neben dem → Stater – im Ä. M. ein → Didrachmon im Gewicht von durchschnittlich 12,3 g – die Nominale Drachme, Hemidrachme (hemi = halb) sowie → Triobol, → Obol und Hemiobol. → Attischer Münzfuß, → griechische Münzen



Stater (Didrachmon) von Aigina, 550–500 v. Chr., Seeschildkröte mit Gegenstempel Gorgonaion auf dem Panzer, Rückseite Quadratum incusum. Der dunkle Fleck links von der Schildkröte stammt von einem antiken Prüfhieb.

Agio, Aufgeld: in Prozenten ausgedrückter Betrag, um den der Preis (Kurs) einer Geldsorte oder eines Wertpapiers den Nennwert übersteigt. → Disagio

Agleier, Aglaiier, Agleyer: ursprünglich Bezeichnung für die Nachprägungen von Friesacher Pfennigen im 12. Jh. durch die

Patriarchen von Aquileja. Auch nachdem die Patriarchen zu Beginn des 13. Jh. unter dem Patriarchen *Wolfker von Leubrecht* (1204–1218), dem Erzieher der *Barbarossa*-Söhne, zur Ausprägung eigenständiger, häufig schüsselförmiger Münzen übergegangen waren, blieb dafür der Name A. erhalten.



Agler des Patriarchen Wolfker von Leubrechtshausen (1204–1218)

Die letzten A. wurden unter dem Patriarchen *Ludwig von Teck* (1412–1437) geschlagen. Es gibt aber auch Beischläge z. B. von den Grafen von Görz oder den Herzögen von Kärnten.

Wertmäßig entsprach ein A. dem Veroneser Zählshilling zu 12 Berner (Perner).

Agnel d'or (franz., Goldenes Lamm), *Aignel*: französische Goldmünze mit dem *Agnus Dei*, dem *Lamm Gottes*, auf der *Vs.*, die unter *Philipp IV.* (1285–1314) in den Jahren 1311 bis 1313 zu 58 1/3 Stück aus der 24karätigen Mark (Einzelgewicht 4,2 g) ausgebracht wurden und den Wert von 20 Sols *tournois* hatten; *Vs.* *Lamm Gottes* von links mit Kreuzfahne, darunter Name des Königs, *Rs.* Blumenkreuz im Vierpaß, in den Winkeln Lilien. → Mouton d'or

Agnelet d'or, *Agnelot*: → Mouton d'or

Agora (Plural Agorot): seit 1960 kleine Münzeinheit des Staates Israel (letztes Prägejahr 1996). Ursprünglich ergaben 100 Agorot = 1 Israelisches Pfund. Ab dem 24. Februar 1980 galten nach einer Währungsreform 100 Neue Agorot = 1 Schekel, und nach einem erneuten Währungsschnitt seit dem 4. September 1985 sind 100 Agorot = 1 Neuer Schekel.

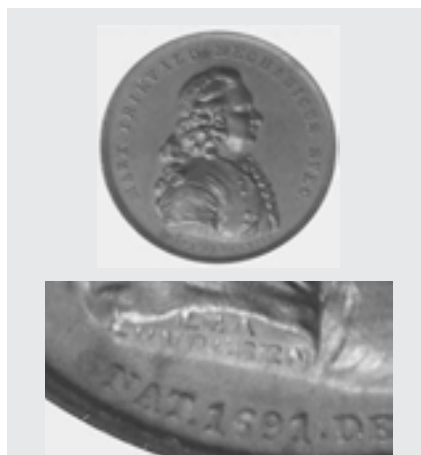
Agrippina-Groschen: Beiname der ersten, ab 1474 geschlagenen Groschenmünzen der Stadt Köln, deren in zwei Kreisen angeordnete *Rs.*-Umschrift in der vollen Form wie folgt lautet: „Grossus civitatis Coloniensis Agrippinae olim dictae“. Umgangssprachlich wurden sie in der Stadt als *Stöffer* bezeichnet.

Agrippiner: nach dem römischen Namen von Köln, Colonia Claudia Ara Agrippinensis, benannte Kölner Denare mit der abgekürzten Münzaufschrift SANCTA COLONIA AGRIPPINA sowie vor allem deren Nachahmungen im 11. und 12. Jh. im niederelbischen Raum (niederelbische A.). → Sancta-Colonia-Denar

Ägyptisches Pfund: Währungseinheit Ägyptens seit 1916, 1 Ä. P. (Lira) = 100 Piaster = 1000 Millièmes (Millim).

AH, A.H.: Abkürzung für lat. Anno Hegirae (Higirae), im Jahr der Hidjra (Hedschra), dem Beginn der islamischen Zeitrechnung, dem Jahr 622 n. Chr.

Ahlborn, Lea (1826–1897): schwedische Medailleurin, Tochter und Schülerin von *L. P.* → *Lundgren*, weitere Ausbildung an der Oberschule der Kunstakademie in Stockholm, seit 1851 Studium in Paris (Atelier *Toussaint*). Als ihr Vater 1853 starb, übernahm sie dessen Amt an der Stockholmer Münze, das ihr 1855 dann offiziell übertragen wurde. A. erwarb sich durch ihre hohe künstlerische Begabung und ihren immensen Fleiß einen hervorragenden Platz unter den schwedischen Medailleuren. Sie schnitt Stempel für eine Reihe von schwedischen, finnischen und norwegischen Münzen und schuf zahlreiche Medaillen auf Herrscher, berühmte Persönlichkeiten und historische Ereignisse, u. a. auf *Karl XIV. Johann*, *Karl XV.* und *Oskar II.* von Schweden, die Königinnen *Josephine* und *Luise* von Schweden; *L. J. Hierta*, *Nordenskjöld*, *Pa-*



Medaille von Lea Ahlborn, geb. Lundgren, auf den 100. Todestag von Martin Triewald, am Armabschnitt der abgebildeten Vorderseite die Signatur LEA LUNDGREN

lander, *Bolinder*, *Wallenberg*; 400-Jahr-Feier der Universität Uppsala, 100-Jahr-Feier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika (USA), 400-Jahr-Feier der Entdeckung Amerikas durch *Kolumbus*, Preismedaillen der Schwedischen Akademie und der Schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften. Ihre letzte Arbeit war ein Selbstporträt, das später von *A. Lindberg* graviert und 1901 im Auftrag der Schwedischen Numismatischen Gesellschaft geprägt wurde. Signaturen: LEA LUNDGREN, L. A., LEA AHLBORN.

Ahmadi: Beiname des Riyal in Jemen von 1948 bis 1962 zu Ehren des Herrschers *Ahmad Hamid ad-Din* (1948–1962), 1 A. = 40 Buqsha = 80 Halala.

Aides: → Hades

Aignel: → Mouton d'or

AINP: Abkürzung für Association Internationale des Numismates Professionnels. → International Association of Professional Numismatists

Akče: → Aqče

Aksa: von 1936 bis 1944 die Währungseinheit von Tannu Tuwa.

Aktche, *Akcea* (von → Aqče): Kupfermünze des Fürstentums Moldau im 15. Jh. im Gewicht von ca. 5 g.

Aktie (von lat. actio = einklagbarer Anspruch), *Wertpapier*: Urkunde über einen Besitzanteil (in der Regel 50 oder 100, in neuerer Zeit auch fünf Währungseinheiten) am Grundkapital einer Aktiengesellschaft (im Ausland gibt es auch nennwertlose A.). Sie stellen Wertpapiere dar, in denen die Mitgliedschaftsrechte verbrieft sind. Gehandelt werden A. an der Börse. Im Unterschied zu fest verzinslichen Wertpapieren (→ Obligation) sind A. als Deckung für von der → Notenbank ausgegebene Banknoten nicht zugelassen. A. sind jedoch beleihungsfähig (→ Lombard). Es ist u. a. zu unterscheiden zwischen Inhaber- und Namens-A. Bei letzteren muß sich der Erwerber in das A.-Buch der AG eintragen lassen, während Inhaber-A. formlos übereignet werden können. Zur A. gehören Dividenden- und Erneuerungsscheine, gegen deren Hergabe die

Das „Große Münzlexikon von A – Z“ mit rund 4000 Stichwörtern und 2000 Abbildungen

- Eine Fundgrube an Informationen aus fast 3000 Jahren Münzgeschichte, von vormünzlichen Zahlungsmitteln bis zu modernen Anlegerprägungen und zum Euro.
- Ungezählte Einzelinformationen quer durch alle Bereiche der Numismatik, über Münzfüße, zur Münztechnik und zu den Münzmetallen.
- Eine enorme Vielfalt an Münznominalen und Münzbezeichnungen bis hin zu den Spott- und Spitznamen.
- Die Währungen aller Länder.
- Die Fachsprache der Münz- und Medailiensammler.
- Die antiken Münzen Griechenlands, Roms, der Kelten und des Byzantinischen Reichs im Überblick.
- Kurzbiografien bedeutender Medailleure, großer Sammler und Numismatiker.
- Basisinformationen zur Heraldik, Faleristik, Mythologie und Wirtschaftsgeschichte.

ISBN 3-89441-550-9 € 29,90

(D)



9 783894 415501